

Bericht über die Tätigkeit der Römisch-Germanischen Kommission in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1998

1. Wissenschaftliche Tätigkeit der Bediensteten

Herr v. Schnurbein, Erster Direktor, arbeitete an der Publikation der Ausgrabungen in Alesia und berichtete darüber mit Vorträgen in Bonn, Graz, Ingolstadt, Leverkusen und Siegburg. Er leitete im Rahmen des DFG-Schwerpunktprogramms „Kelten, Germanen, Römer im Mittelgebirgsraum zwischen Luxemburg und Thüringen“ das Teilprojekt der RGK, nahm dazu an einem Kolloquium in Trier teil und hielt darüber wie zu den römisch-germanischen Beziehungen allgemein Vorträge in Bonn, Darmstadt, Mannheim, Paris und Prag. Zu Gesprächen über das Projekt „Corpus der Römischen Funde im Barbaricum“ reiste er nach Budapest, Prag und Warschau sowie zu einer Tagung nach Pecs, die dem Theiß-Maros-Gebiet in römischer Zeit galt, und nahm an einem Kolloquium über die Beziehungen der Sarmaten zu den Germanen und Römern in Marburg teil. Das Präsidium der Deutschen Verbände für Altertumsforschung vertrat er bei Tagungen des Mittel- und Ostdeutschen Verbandes in Neubrandenburg und des West- und Süddeutschen Verbandes auf der Saalburg, ferner bei verschiedenen vorbereitenden Sitzungen zur Ausstellung „Europas Mitte um 1000“ in Mannheim und Berlin. Er nahm u. a. an den jährlichen Sitzungen der wissenschaftlichen Beiräte des Niedersächsischen Instituts für historische Küstenforschung und des Kalkriese-Projektes, der Trier-Kommission, der Zentraldirektion des DAI und des Verwaltungsrates des RGZM teil und vertrat die RGK bei der 40-Jahr-Feier des Archäologischen Instituts der Ungarischen Akademie der Wissenschaften und der 100-Jahr-Feier des Österreichischen Archäologischen Instituts. Als Mitglied des Comité Executif der Union Internationale des Sciences Prehistoriques et Protohistorique reiste er zu einer Tagung in Lüttich und Gent. Als Gutachter war er an einer Habilitation in Wien beteiligt; in Berlin nahm er an der Tagung „Die mittel- und osteuropäische Ur- und Frühgeschichtsforschung in den Jahren 1933–1945“ teil, in Svištov an der Internationalen Konferenz über die Spätantike an der Unteren Donau. An der Universität Frankfurt hielt er im Sommersemester Vorlesungen.

Frau Sievers, Zweite Direktorin, hielt sich zur Leitung der Ausgrabungen in Manching ab dem 1.4. wechselweise in Frankfurt und Ingolstadt auf. Sie war dort u. a. mit der Aufnahme der Kleinfunde der Kampagne von 1998 beschäftigt. Zum Thema Manching verfaßte sie mehrere kleinere Artikel und hielt Vorträge in München, Manching, Römheld sowie im Rahmen der von ihr mitorganisierten Tagungen auf dem Mont Beuvray und in Bad Dürrenberg. Weiter besuchte sie Kolloquien in Luxemburg (Titelberg) und Trier. In Gluxen-Glenne nahm sie an einer Sitzung des Conseil Scientifique du Mont Beuvray teil. Sie schrieb eine Rezension, arbeitete an ihrem Manuskript über die Waffen aus dem Oppidum Staré Hradisko, hielt an der Universität Frankfurt a. M. eine Lehrveranstaltung ab und ver-

faßte zwei Gutachten. Außerdem vertrat sie die RGK bei Festveranstaltungen zum jeweils 75. Geburtstag der Herren Kossack und Drescher in München und Hamburg. Für die deutschen Verbände für Altertumsforschung engagierte sie sich als Sprecherin der Arbeitsgemeinschaft „Eisenzeit“.

Frau Biegert (DFG, Projekt „Kelten, Germanen, Römer ...“) leitete zusammen mit Frau Walter (DFG) vom 20.7.–16.10 die Ausgrabungen in der kaiserzeitlichen Siedlung von Wetzlar-Naunheim und befaßte sich mit der Auswertung der vorausgegangenen Grabungskampagnen. Daneben organisierte sie in der RGK das Kolloquium zur „Germanischen Keramik des 1.–5. Jahrhunderts“ und begann mit dem Redigieren der zum Druck eingereichten Manuskripte. Sie besuchte Tagungen und Kolloquien in Frankfurt, Neubrandenburg, Ephesos/Selcuk (RCRF-Kongreß) sowie Homburg und beteiligte sich mit Vorträgen an zwei Veranstaltungen in Trier. Daneben bereitete sie ihre Dissertation zum Druck vor und übernahm redaktionelle Aufgaben.

Herr Conrad (DFG, Projekt „Iatrus“) hielt sich vom 16.11.–2.12. in Krivina auf, um die Prospektion im Umfeld des Kastells voranzubringen. Er begann mit der Bearbeitung der bisher zusammengetragenen Informationen.

Frau v. Freeden war mit Redaktionsarbeiten beschäftigt. Sie nahm im Reiß-Museum Mannheim an zwei Kolloquien teil, reiste zum 49. Sachsensymposium, in dessen Koordinierenden Ausschuß sie tätig ist, nach Uppsala (Schweden) und hielt in Besiny (Tschech. Rep.) einen Vortrag. Mehrfach beteiligte sie sich in Bonn und Berlin an Sitzungen zur Vorbereitung der Ausstellung der Landesarchäologen im Jahr 2002, wozu sie als Mitglied der Koordinationsgruppe eine Materialsammlung für die späte Kaiserzeit und die Merowingerzeit zusammenstellte. Im Rahmen der Befundaufnahme zum Gräberfeld von Dittigheim fuhr sie wiederholt nach Stuttgart sowie nach Tauberbischofsheim; für das Gräberfeld von Maming erstellte sie den Katalog und setzte die Auswertung fort. Arbeiten an der Publikation des Gräberfeldes von Peigen führten sie nach Landau und München. Zur Materialanalyse in Stuttgart übergab sie ausgewählte Fundstücke aus Dittigheim, Krefeld-Gellep, Peigen und Straubing.

Herr Gringmuth-Dallmer (Berlin) leitete im Rahmen des „Oderprojektes“ zusammen mit Frau Schultze nach Prospektionen in verschiedenen Orten der Uckermark vom 20.7.–28.8. die Ausgrabungen in Passow. Zum Projekt veranstaltete er außerdem ein Hauskolloquium sowie die 6. Deutsch-Polnische Tagung in Lebus. Er besuchte Tagungen und Kolloquien in Berlin, Potsdam, Neubrandenburg, München, Frankfurt/Oder und Gießen und hielt Vorträge in Potsdam, Jüterbog, Neubrandenburg und Gießen. Zu Beratungen fuhr er mehrfach nach Potsdam, ferner nach Kleinmachnow, Neuzelle und Frankfurt a. M. Er unternahm eine Luftbildprospektion mit O. Braasch und verfaßte mehrere kurze Aufsätze und ein Lexikonstichwort. An der Humboldt-Universität hielt er Lehrveranstaltungen ab und schrieb Gutachten für die DFG, die Czech Grant Agency und die Universität Kiel.

Herr Hüssen (Ingolstadt) führte die Geschäfte der Forschungsstelle und betreute mehrere Monographien. Im Mai leitete er eine Ausgrabung in Oberstimm. Er beschäftigte sich mit römischen Siedlungen sowie endlatènezeitlichen Fundplätzen im Donautal zwischen Burgheim und Vohburg, hielt Vorträge in Bad Gögging und Weißenburg sowie im Rahmen von Kolloquien in Frankfurt und Bad Dürrenberg. Daneben verfaßte er Beiträge über den Donaulimes sowie über einen Ortband-Fehlguß aus Ruffenhofen und war Mitherausgeber einer Gedenkschrift anlässlich des 100. Todesjahres des Streckenkommissars W. Kohl mit einem Reprint des Streckenbandes 14 des ORL. Zu Besprechungen und Materialstudien reiste er nach Stuttgart, Heilbronn, Weißenburg und München.

Frau Jahns (Berlin, VW-Stiftung, „Oderprojekt“) begann nach der Fertigstellung des

Pollenlabors Mitte Februar mit den analytischen Arbeiten am Kern des Bohrprofils aus dem Großen Krebssee auf der Neuenhagener Oderinsel. Sie stellte ein Manuskript für die „Germania“ fertig und bereitete zwei weitere Artikel zum „Oderprojekt“ vor. Bohrungen für Pollenanalysen und die Entnahme von Makrofossilien führten sie nach Passow, Pennigsberg bei Mittenwalde, zum Ahlbecker und Kleinen Faulen See sowie nach Stratos (DAI-Grabung). Sie nahm an diversen Exkursionen teil sowie an Kolloquien und Kursen in Kiel und Potsdam und hielt Vorträge auf Tagungen in Berlin, Heiligkreuztal und Lebus.

Frau Rasbach war neben ihren laufenden Arbeiten in der Bibliothek mit der Bearbeitung der Funde aus dem augusteischen Stützpunkt von Waldgirmes beschäftigt, dessen Ausgrabungen sie gemeinsam mit A. Becker vom 18.5.–22.10. leitete. Mit ihm zusammen verfaßte sie mehrere Artikel über die Ausgrabungen in Waldgirmes, u. a. für die „Germania“. In Vorträgen berichtete sie hierüber in Xanten sowie gemeinsam mit A. Becker in Mannheim und Würzburg.

Herr Rassmann war mit der Redaktion für den Bericht der RGK und weiteren Publikationen beschäftigt. Er koordinierte die IT-Anschaffungen der RGK und nahm in diesem Zusammenhang in Bonn an einer Schulung teil. Gemeinsam mit den Mitarbeitern des Forschungsvorhabens „Frühe Metallurgie im zentralen Mitteleuropa“ (VW-Stiftung) verfaßte er einen Artikel zu den Anfängen der Metallurgie in Ostdeutschland. Vorträge hielt er in Göttingen, Neubrandenburg, Frankfurt a. M., Frankfurt / Oder und Unetice bei Prag. Weiterhin widmete er sich der Auswertung von Metallanalysen.

Herr Rittershofer war neben Redaktions- und Personalratstätigkeit mit der Auswertung der Grabungsergebnisse der Burg Bommersheim und keltischer Funde vom Heide-tränk-Oppidum befaßt. Er hielt darüber zahlreiche Vorträge, u. a. auf der Saalburg, in Frankfurt, Heidelberg und Marburg und erstellte mehrere Poster für Veranstaltungen in Glux-en-Glenne und Hanau. Er nahm an diversen Veranstaltungen der Kommission für Archäologische Landesforschung in Hessen teil und gab ein Manuskript zum Druck.

Herr Schubert betreute die zahlreichen Hausgäste und Besucher und befaßte sich vor allem mit dem weiteren Ausbau der internationalen Tauschbeziehungen sowie der Ordnung der Archivbestände, die in einer neu installierten Compactusanlage Aufnahme finden sollen. Für die Grabungspublikation des eisenzeitlichen Brandopferplatzes Rungger Egg bei Seis (Südtirol) war er redaktionell tätig. Er organisierte und leitete zwei Grabungstechniker-Prüfungen, vertrat die RGK bei der ersten Prüfung für Archäologische Forschungstaucher und führte mehrmals ausländische Besucher zu Geländedenkmälern in Hessen.

Frau Schultze (Berlin) war neben ihrer redaktionellen Tätigkeit vor allem mit Untersuchungen im Rahmen des „Oderprojektes“ beschäftigt. Sie nahm vom 20.7.–28.8. an der Grabungskampagne in Passow teil. Hierzu wie zur Vorjahresgrabung in Neuenhagen verfaßte sie gemeinsam mit E. Gringmuth-Dallmer bzw. B. Suhr Vorberichte. Vorträge hielt sie in Berlin, Jüterbog, Krakau, Lebus und Neubrandenburg. Weitere Reisen führten sie nach Briesnigk in der Niederlausitz, Potsdam, Prenzlau und Frankfurt a. M. Sie begann mit der Aufarbeitung der kaiserzeitlichen Materialien von Seelow-Klärwerk, widmete sich der Auswertung von römischen Funden aus dem Odergebiet und war an der Organisation der Arbeitstagung des „Oderprojektes“ in Lebus beteiligt.

Frau Sommer v. Bülow schloß während des diesjährigen Aufenthaltes in *Iatrus*-Krivina die Grabungsarbeiten im nordöstlichen Kastellbereich vorläufig ab und widmete sich den Vorbereitungen für die geplanten Prospektionen im Umfeld des Kastells. Sie war mit der Organisation einer Ausstellung über „40 Jahre deutsch-bulgarische Gemeinschaftsgrabungen in Iatrus“ in Sofia sowie mit der Vorbereitung der gemeinsam mit dem Archäologischen Institut der Bulgarischen Akademie der Wissenschaften veranstalteten internationalen

Konferenz in *Novae-Svištov* befaßt, an der sie sich mit einem Vortrag beteiligte. Sie begann mit den Redaktionsarbeiten für den Tagungsband dieser Konferenz und setzte die Aufarbeitung der Grabungsergebnisse von 1992–1998 in *Iatrus* fort. In Ephesos / Selcuk nahm sie am Kongreß der *Rei Cretariae Romanae Fautores* teil.

Frau Walter (DFG, Projekt „Kelten, Germanen, Römer ...“) beteiligte sich mit einem Vortrag am Kolloquium zur germanischen Keramik in Frankfurt a. M. Vom 20.7.-16.10. leitete sie zusammen mit Frau Biegert die Ausgrabungen in Wetzlar-Naunheim, berichtete beim DFG-Kolloquium in Trier zusammen mit Frau Wigg über die bisherigen Ergebnisse und setzte die Bearbeitung der germanischen Keramik aus dem mittleren Lahntal fort. Am 3.7. 1998 wurde sie in Freiburg / Br. promoviert.

Frau Wigg (DFG, Projekt „Kelten, Germanen, Römer ...“) nahm nach Beendigung ihres Erziehungsurlaubes am 1.9. ihren Dienst wieder auf und hielt gemeinsam mit Frau Walter einen Vortrag beim DFG-Kolloquium in Trier. Im übrigen widmete sie sich der Befundauswertung und Metallfundaufnahme der Grabungen in Wetzlar-Naunheim.

Die wissenschaftlichen Hilfskräfte waren neben ihren Dienstaufgaben in der Redaktion, der Bibliothek bzw. verschiedenen Drittmittel-Projekten mit folgenden Projekten befaßt: Frau Suhr (geb. Bürk, Berlin, Redaktion) arbeitete bis zum Antritt ihres Mutterschaftsurlaubs an ihrer Dissertation über „Siedlung und Wirtschaft der frühen vorrömischen Eisenzeit im mittleren und unteren Odergebiet unter besonderer Berücksichtigung der Siedlungskeramik“. – Herr Goßler (Bibliothek, Sachkatalog) war im Rahmen seiner Dissertation über „Mittelalterliches Reitzubehör des 10.–15. Jahrhunderts in Deutschland“ mit der EDV-gestützten Fundaufnahme beschäftigt. Daneben bereitete er seine Magisterarbeit über mittelalterliche Stachelsporen für den Druck in den Berichten der RGK vor. Er besuchte Tagungen in Frankfurt a. M., Mannheim, Neubrandenburg und Wiesbaden und hielt in Frankfurt einen Vortrag. Er bereitete zwei kleinere Tagungen in der RGK vor und verfaßte z. T. gemeinsam mit A. Posluschny bzw. mit U. Küster mehrere Artikel. Außerdem beteiligte er sich vom 21.–30.9. an der Ausgrabung in Wetzlar-Naunheim. – Frau May (Bibliothek, Sachkatalog) arbeitete bis zu ihrem Ausscheiden aus der RGK an ihrer Dissertation über „Mittelaltenezeitliche Gürtelketten“. – Frau Nickel (Redaktion) schloß ihre Dissertation zum Thema „Der römische Tempel von Karden, Kr. Cochem-Zell“ ab, bevor sie aus dem Dienst der RGK ausschied; sie wurde im Sommersemester in Kiel promoviert. – Herr Posluschny (Redaktion) beschäftigte sich mit seiner Dissertation über „Die hallstattzeitliche Besiedlung im Maindreieck“, hielt Vorträge in Braubach und Straubing, besuchte Tagungen in Frankfurt a. M., Neubrandenburg, Römhild, Wien und Wiesbaden und verfaßte gemeinsam mit N. Goßler einen Artikel für die „Germania“. Daneben beschäftigte er sich mit der Anwendung von GIS-Programmen in der Archäologie. – Herr Rühl (Bibliothek, Sachkatalog) arbeitete an seiner Dissertation über „Das urnenfelderzeitliche Gräberfeld von Wiesbaden-Erbenheim“. – Herr Ruda (Ingolstadt, Redaktion) reiste im Rahmen der Arbeiten an seiner Dissertation über die „Siedlungsgeschichte des Altmühl-Donau-Raumes im frühen Mittelalter“ wiederholt nach München und Regensburg, außerdem betreute er die EDV-Belange der Forschungsstelle. – Frau Zipf (Redaktion) setzte die Arbeit an ihrer Dissertation über „Figürliche Darstellungen der späten Bronze- und frühen Eisenzeit im westlichen Mittelmeerraum“ fort und berichtete in Berlin über den aktuellen Stand ihrer Forschungen. Vom 7.–18.9. nahm sie an den französisch-italienischen Ausgrabungen am Monte Bibele teil.

2. Wissenschaftliche Unternehmungen

a) Ausgrabungen in Passow, Lkr. Uckermark, Fundplatz 1

Die im Rahmen des Oderprojektes von der Volkswagen-Stiftung geförderten Untersuchungen fanden unter der Leitung von Herrn Gringmuth-Dallmer und Frau Schultze vom 20.7.–3.9. 1998 statt.

Der Fundplatz liegt nördlich des Ortes Passow östlich des Fließchens Welse oberhalb der Flußaue. Er wird heute als Kiesgrube genutzt und dadurch allmählich zerstört. Nachdem 1990 beim Abdecken des Humus Befunde sichtbar wurden, war 1994 ein partieller Abbaustopp ausgesprochen worden.

Die Grabung bestand aus mehreren Teilflächen. Im mit dem Abbaustopp belegten Bereich (im folgenden als Nordsiedlung bezeichnet) wurden 735 m² untersucht, 50 m nördlich eine „Ergänzungsfläche“ von 190 m². Um zu klären, in welchem Maße sich die Besiedlung zur westlich gelegenen Welseaue hin erstreckte, wurde unmittelbar an deren Rand auf der Terrasse ein Suchschnitt von 3 × 2 m ausgeschachtet, der unter dem modernen Humus eine ca. 30 cm starke kaiserzeitliche Kulturschicht ergab. Schließlich wurde etwa 300 m südsüdwestlich eine weitere Fläche von 250 m² untersucht (im folgenden als Südsiedlung bezeichnet). Parallel zu den Grabungen wurden die Abbruchkanten der einzelnen Kiesgruben beobachtet und dabei der Verlauf von Siedlungs- / Kulturschichten verfolgt sowie einzelne zusätzliche Befunde dokumentiert.

Nordsiedlung: Im Planum zeichneten sich die meisten Befunde relativ deutlich ab. An einigen Stellen hatten sich Reste einer unebenen Nutzungsschicht (unterer Teil der ehemaligen Kulturschicht) erhalten, in die die Befunde eingelagert waren. Den Untergrund bildete überwiegend Sand, z. T. strich eine tieferliegende Kiesschicht nach oben aus. Unter den Befunden überwiegen Gruben, die sich häufig durch ihre regelmäßig-rundlichen Umrisse im Planum sowie durch die homogene Verfüllung im Profil gut abhoben, aber außer untypischen Scherben oder einigen Flintbruchstücken keine Funde enthielten. Als sicher neolithisch ist Stelle 451 anzusehen, aus der eine Becherrandscherbe mit Fischgrätenverzierung stammt. Daneben traten Gruben auf, die in der unteren Einfüllschicht Steinlagen aufwiesen. Die Steine zeigten z. T. Spuren von Hitzeeinwirkung und waren in der Regel von holzkohlehaltigem Erdreich umgeben. In einem Fall ließ sich eine regelmäßige Einlagerung nachweisen, vielfach fanden sich die deutlich größeren Steine unten, während kleinere eine Schicht darüber bildeten. Auffällig war darüber hinaus die oft hellere Verfüllung des oberen Grubenteils, wodurch sie im Planum nicht in vollem Umfang zu erkennen waren. Dies spricht für eine längerwährende Nutzung solcher Objekte. Da sie meist nur wenige Funde enthielten, ist eine Deutung problematisch. Der Fund von Schlacke sowie einer rädchenverzierten Randscherbe bei Stelle 108/114 erlauben ihre Datierung in die römische Kaiserzeit.

Nur in geringer Zahl fanden sich Pfosten, die aber keine Rekonstruktion ebenerdiger Bauten zulassen. In regelmäßiger Setzung wurden lediglich die Pfosten eines Grubenhauses (Stelle 155) beobachtet. Die Grube des maximal 0,65 m tiefen Gebäudes war 4,80 × 4,70 m (zwischen den Pfosten ca. 3,60 × 2,40 m) groß und dunkelgraubraun verfüllt. Die vom Grubenboden 0,40–0,70 m eingetieften Pfosten waren an den Schmalseiten des Hauses angeordnet. Zur Konstruktion gehörten sechs Pfosten; ein gleichartiger zusätzlicher Pfosten in der SO-Ecke könnte im Rahmen einer Reparatur gesetzt worden sein oder einen Hinweis auf den Eingang in diesem Bereich geben. Das Haus war insgesamt etwa Nordwest-Südostorientiert. Innerhalb der Grubenfüllung ließen sich im Profil mehrere, nicht immer klar abgrenzbare Schichten erkennen. In einem kleinen Bereich am Grubenboden zeichnete sich

eine dünne Schicht ab, die als Rest eines Fußbodens interpretiert wird. Außer dem umfangreichen Knochenmaterial, Holzkohle, Hüttenlehm, Spinnwirteln, Schlackestücken und stark korrodierten Eisenfragmenten fand sich vor allem Keramik. Zum Formenspektrum zählen Kumpfränder, aber auch die Reste s-förmig profilierter Gefäße, erwähnenswert sind Pokalfüßchen, eine Reihe rädchenverzierter Scherben sowie ein Keramikfragment mit einfacher Stempelverzierung. Danach läßt sich der Befund vorläufig an den Übergang von der älteren zur jüngeren römischen Kaiserzeit datieren (Ende 2./Anfang 3.Jh). Ein Knochennadelbruchstück mit einfachem Karniesende widerspricht dem nicht. Da das Grubenhaus eine der oben erwähnten Gruben mit Steinlage überdeckt, ergibt sich eine längere Besiedlungsphase für diesen Platz während der römischen Kaiserzeit.

Insgesamt setzte die Nutzung der „Nordsiedlung“ während des Neolithikums ein. Welchen Umfang sie hatte, muß die Auswertung der Feuersteingeräte ergeben, die in vielen Befunden als einziges vorkommen und mindestens z.T. auch noch bronzezeitlich sein können. Auf eine Besiedlung des Bereiches während dieser Zeit weisen bronzezeitliche Scherben aus dem Planum hin. Die Befunde der römischen Kaiserzeit erstrecken sich über das gesamte untersuchte Areal, konzentrieren sich jedoch besonders im Südwesten. Nach dem Fehlen ebenerdiger Bauten und dem Überwiegen technischer Gruben zu schließen, dürfte es sich um den handwerklich genutzten Bereich der Siedlung gehandelt haben. Der Wohnbereich ist westlich davon in Richtung Welseaue zu vermuten und damit bereits zu einem beträchtlichen Teil zerstört. Die kaiserzeitlichen Funde aus dem Suchschnitt am Auenrand belegen die Ausdehnung des Siedlungsgeländes bis in diesen Bereich. Die dort geborgenen, sehr grob geformten Kumpfränder zeigen zudem, daß noch bis zum Ende der jüngeren römischen Kaiserzeit an diesem Platz gesiedelt wurde. Einzelne oberflächlich gefundene Scherben belegen ferner, daß der Platz zur slawischen Zeit zumindest begangen wurde.

Südsiedlung: Auf der Südfläche fand sich wieder eine größere Anzahl bis 0,80 m tiefer Gruben. Die meisten von ihnen enthielten genügend Material für eine Datierung ins Mittel- (Spät-?) Neolithikum. In einigen Bereichen fanden sich Ansammlungen kleiner Verfärbungen (Durchmesser und Tiefe jeweils maximal 10 cm), von denen bisher unklar ist, ob sie natürlichen oder anthropogenen Ursprungs sind.

Am Westrand der Fläche trat ein herausragender Befund zutage: Neben einem „Scherbenpflaster“ fand sich eine Süd-Nord-orientierte rechtsseitige Hockerbestattung vermutlich eines Kindes. Das Pflaster bestand aus den Resten von ein oder zwei Vorratsgefäßen und einer großen und reich verzierten Amphore der Havelländischen Kultur (*Abb. 1*). Infolge der Lage des Befundes am Rand der untersuchten Fläche ist nicht zu entscheiden, ob eine Einzelbestattung oder der Rand eines Gräberfeldes erfaßt wurde.

Begleitende Untersuchungen: Wie bei den bisherigen Grabungen im Rahmen des „Oderprojektes“ fanden geologische (F. Brose) und bodenkundliche (H.-R. Bork, U. Fischer-Zujkov, Th. Schatz, R. Schmidt) Untersuchungen statt. Sie verfolgten neben fachinternen Fragestellungen (vor allem zur pleistozänen Flußgenese im Odergebiet) insbesondere das Ziel einer Rekonstruktion der naturräumlichen Verhältnisse zur Besiedlungszeit. Das Ausschlämmen von Material aus allen Gruben nach botanischen Großresten durch R. Neef erbrachte nur Holzkohle. Die Analyse des zahlreichen Tierknochenmaterials aus dem Grubenhaus durch N. Benecke ergab 62,6 % Rind, 22,2 % Schwein, 12,3 % Schaf/Ziege und 2,0 % Pferd. Auf Jagd weisen lediglich ein Wildschwein- und zwei Rehknochen.



Abb. 1: Passow, Lkr. Märkisch-Oderland. Amphore der Havelländischen Kultur. – M. 1:3.

b) Ausgrabungen in Manching

Die 1996 begonnenen Grabungen im Nordwestteil des Oppidums wurden unter Leitung von Frau Sievers am 1.4. fortgesetzt und endeten vorläufig am 18.12. Sie fanden wie in den vorausgegangenen Jahren in enger Kooperation mit der Gemeinde Manching und dem Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege statt. Die RGK hatte die wissenschaftliche Leitung inne; die örtliche Grabungsleitung versah M. Leicht (DFG); er wurde dabei von Frau S. Wiedmann (ABM) unterstützt. Die Finanzierung der Grabung lag in den Händen der Gemeinde Manching, des Landkreises Pfaffenhofen, des Bezirks Oberbayern, der Bayerischen Landesstiftung sowie der RGK. Von der RGK nahm H. Schittenhelm an den Grabungen teil, während Herr C.-M. Hüssen für den Innendienst verantwortlich war. Im Rahmen einer Arbeitsbeschaffungsmaßnahme waren 18 Arbeiter und fünf Angestellte beschäftigt. Wie im Vorjahr konnten Studentengruppen aus Aix-en-Provence (Koordination: D. Garcia), Prag (Leitung: V. Salač) und Sheffield (Koordination: J. Collis) im Rahmen von Praktika an der Grabung beteiligt werden, die durch die Europäische Union (Raphael-Programm) gefördert wurden.

Die Flächenbefunde wurden tachymetrisch aufgenommen und mittels einer CAD-Anlage in Ingolstadt weiterverarbeitet. Für paläobotanische (H. Küster, Hannover), osteologische (A. v. d. Driesch, München), metallographische (Ch. J. Raub, Schwäbisch Gmünd; R. Schwab, Berlin) sowie Phosphatanalysen (J. Völkel, Regensburg) wurden zahlreiche Pro-

ben entnommen. Im Bereich des Donau-Altarmes „Dürre Au“ und der daran anschließenden Grabungsfläche von 1997 erfolgten bodenkundliche (B. Weber, Regensburg) und paläobotanische Untersuchungen (M. Peters, München), die u. a. die Frage eines keltischen Hafens klären sollen. Die Bearbeitung der Menschenknochen übernahm E. Hahn, Kelkheim.

Die etwa 1 ha große Fläche schloß südlich an das 1996 geöffnete Areal an und endete am nördlichen Rand der das Oppidum Ost-West querenden Römerstraße. Mehr als 100 Gruben, etwa 400 Pfosten und ca. 600 m Gräben mußten dokumentiert und geschnitten werden. Die Fläche zeigte eine sehr klare Gliederung. Der Nordrand wurde von einer dichten Bebauung geprägt, die sich am Verlauf einer das Oppidum Südwest-Nordost-querenden, bis zu 10 m breiten keltischen Straßentrasse ausrichtete. Der ca. 25 m breite Raum zwischen Straße und Gebäuden wurde von einem Grubenfeld gefüllt, in dem flachere Vorrats(?)gruben vorherrschten. Ein von Norden kommender Graben, der nach Westen umbog und womöglich als Gehöftbegrenzung anzusprechen ist, bindet an die Straßentrasse an. Eine einheitliche Unterbrechung sämtlicher „Straßengräben“ verweist auf einen kreuzenden Weg. Südlich der keltischen Straße weicht der kiesige Untergrund allmählich Sand und Schluff. In diesem ehemals feuchten Gebiet herrschten Gruben und Gräben vor; weiter konnten zwei Grubenhäuser identifiziert werden. Die Fläche wurde im Süden von einem 1,50 m tiefen Graben begrenzt, der parallel zur modernen Straße verläuft, unter der bereits früher die Römerstraße nachgewiesen wurde. Er könnte, wie auch einige großflächige amorphe Befunde, der Materialentnahme gedient haben. Eine römische Münze aus der Mitte des 1. Jahrhunderts liefert hierzu einen chronologischen Anhaltspunkt. Auch einer der bereits erwähnten keltischen Straßengräben zeigt sich durch *Terra sigillata*-Scherben als noch in der Römerzeit genutzt.

Die Funde entsprechen insofern der Gliederung der Fläche, als sich im siedlungsgünstigen Nordteil ein für eine dichte Wohn-Bebauung typisches Spektrum erkennen läßt, dessen chronologischer Schwerpunkt auf der Mittellatènezeit und der beginnenden Spätlatènezeit (LT D1a) liegt (vgl. Vorbericht in *Germania* 76, 1998, 619 ff.). An besonderen Funden sind Fragmente von blauen Glasschälchen, von Bronzegehirr sowie eine bronzene, verzierte Messerscheide und ein Reitsporn zu nennen. Der Südteil der Fläche wurde erst während der Spätlatènezeit intensiver genutzt, und zwar sowohl während LT D1a als auch während LT D1b. Gerade der in Manching nicht sonderlich gut belegbaren Spätphase können über Fibelfunde die beiden Grubenhäuser zugewiesen werden, die mit Metallverarbeitung in Verbindung zu bringen sind. Im besser erhaltenen Befund war noch eine in den Laufhorizont eingetiefte holzkohle- und fundreiche Arbeitsmulde zu erkennen. Aus ihr und dem Umfeld des Grubenhauses stammen Tiegelreste, Altmaterial, Schlacken und Gußtrichter, die die in Manching bisher kaum zu fassende Bronzeverarbeitung belegen. Fehlgüsse verweisen auf die Herstellung von Ringen unterschiedlicher Weite. Nur 20 m davon entfernt kamen mehrere Tüpfelplattenfragmente zutage, die der Herstellung von Münzschrötlingen dienen. Ein abgeschrotetes Silberstück gehört vielleicht ebenfalls in diesen Zusammenhang.

Eine Besonderheit – nicht nur für Manching – ist die große Anzahl an wiederverarbeiteten Eisen-Altsachen, vor allem Kessel und Waffen. Hier kann man von regelrechtem Recycling sprechen. Auch eine Schlackenkonzentration von 100 kg auf relativ engem Raum unterstreicht den Eindruck, daß wir 1998 einen Teil eines Handwerkerviertels aufgedeckt haben, das noch in Betrieb war, als die weiter nördlich angesiedelte Nobilität bereits abgezogen war.

Von Interesse sind zudem einige Funde, die ihre nächsten Parallelen im näheren oder fernereren keltischen Raum besitzen. So verweist z. B. ein Rädchenamulett mit breitem, verziertem Rand nach Bern-Enge, ein bernsteinfarbener Glasarmring mit gelber Zickzacklinie nach Stradonice und ein Achsnagel mit bronzem Ösenkopf (*Abb. 2*) nach Berching-



Abb. 2. Manching, Graben 1067–3. Achsnagel aus Eisen mit bronzenem Ösenknopf. – M. 2:3.



Abb. 3. Manching, Brunnen 1024a. Deponierung zweier ursprünglich vollständig erhaltener Gefäße mit einem menschlichen Schädel in der Verfüllung des zylindrischen Brunnenschachtes.

Pollanten, wo ein wahrscheinlich aus der gleichen Werkstatt stammendes Stück gefunden wurde.

Überraschungen bot auch das menschliche Skelettmaterial u. a. durch die Aufdeckung der in einer Grube niedergelegten beigabenlosen Hockerbestattung einer Frau und die Deponierung eines Schädels zusammen mit zwei vollständig erhaltenen Gefäßen in einem Brunnen (*Abb. 3*). Die Grabungen werden 1999 durch Erweiterungen der Fläche in Richtung Osten abgeschlossen.

c) Ausgrabungen in Lahnau-Waldgirmes, Lahn-Dill-Kreis

Die in bewährter Kooperation mit dem Landesamt für Denkmalpflege Hessen von A. Becker und G. Rasbach unter Mitwirkung von H.-J. Köhler gemeinsam geleiteten Ausgrabungen in Lahnau-Waldgirmes (18.5.–22.10.) wurden in diesem Jahr wieder mit Unterstützung des Lahn-Dill-Kreises, der Gemeinde Lahnau, der Stadt Wetzlar und des „Fördervereins für archäologische Forschungen im Römerlager“ fortgesetzt. Im August und September nahm Herr Dr. Alexandru Popa, Chişinău, im Rahmen eines Praktikums an der Ausgrabung teil.

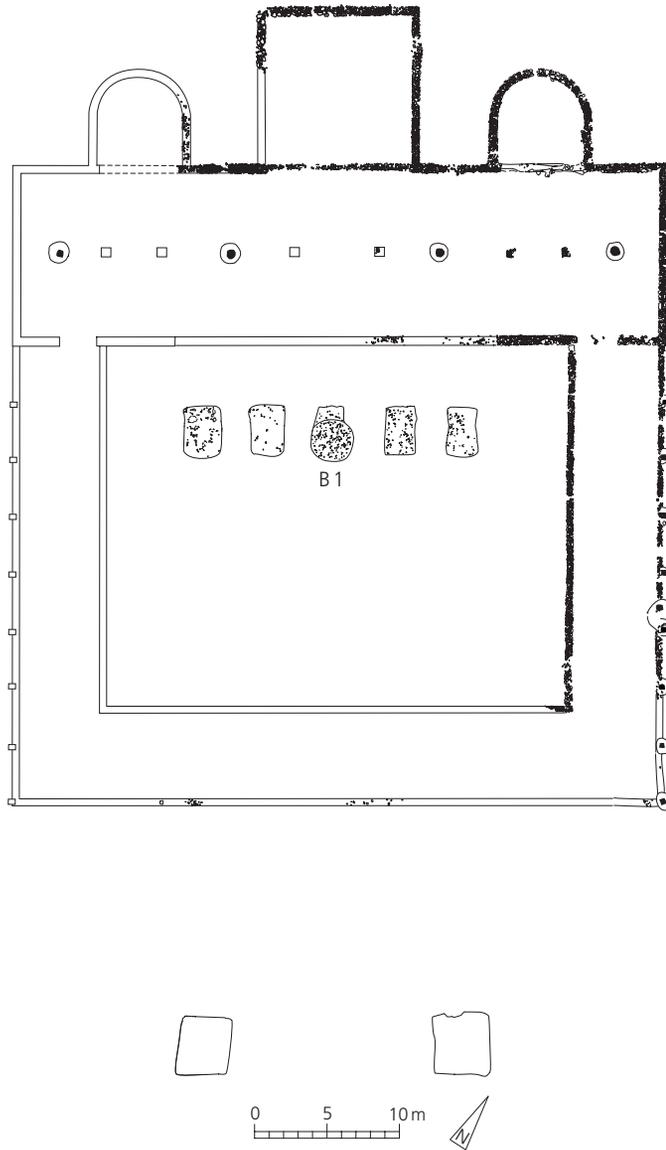


Abb. 4. Lahnau-Waldgirmes. Grundriß des Zentralgebäudes 6. – M. 1:500.

Da 1997 überraschend im Zentrum Teile von Steinfundamenten freigelegt worden waren (s. Vorbericht in *Germania* 76, 2, 1998, 673 ff.), galt 1998 diesem Steinbau und der Bebauung im Zentrum das besondere Interesse. Insgesamt wurde in diesem Jahr eine Fläche von 7450 m² untersucht.

Im Ostteil der Fläche konnten die dort besonders gut erhaltenen Steinfundamente des Zentralgebäudes aufgedeckt werden, dessen Grundriß damit insgesamt feststeht. Es bestand aus einem etwa 32 × 24 m großen Innenhof, der an drei Seiten von einfachen Gebäudeflügeln umgeben und im Norden durch eine Querhalle abgeschlossen war (*Abb. 4*). An diese Querhalle waren nach Norden drei Räume angebaut: in der Mitte ein etwa 10 × 10 m messender



Abb. 5. Lahnau-Waldgirmes. Ostteil des Zentralgebäudes 6. Im Vordergrund Anbau mit halbrundem Abschluß.

Raum, zu beiden Seiten flankiert von zwei Räumen mit apsidialen Abschlüssen und einer Grundfläche von etwa 65 m^2 (Abb. 5). Alle drei Anbauten waren zum Innenraum der basilikalischen Querhalle hin entweder abgeschlossen oder abgesetzt. Das Dach der Querhalle ruhte auf vier teils noch 1,20 m tief reichenden mächtigen Pfosten von ca. $50 \times 50 \text{ cm}$ Stärke und zwischengestellten (Holz-)Pfeilern auf quadratischen Steinfundamenten. Von weiteren Raumunterteilungen konnten weder im Bereich der Querhalle noch in dem aufgedeckten Seitenflügel Spuren nachgewiesen werden. Sowohl der Grundriß als auch die Konstruktionsweise des auf Steinfundamenten errichteten Fachwerks sind bisher nordwestlich der Alpen für diese Zeit einmalig. Das Gebäude war von der Ost-West-verlaufenden Straße zurückgesetzt, so daß davor ein unbebauter Platz entstand.

Der Bereich zwischen dem Zentralgebäude und der etwa 80 m entfernten nördlichen Umwehrung war unbebaut. Wegen der hier geringen Erosion hätten sich in dieser Fläche auch Spuren einer leichten Bebauung nachweisen lassen müssen, denn die Befunde der nördlichen Umwehrung, einer Holz-Erde-Mauer mit zwei vorgelagerten Gräben, waren sehr gut erhalten: Die Standspuren der Pfosten der Holz-Erde-Mauer reichten noch bis zu 1,10 m tief. In Verlängerung der Achse, die die Nord-Süd-verlaufende Straße vorgibt und die auch die Mittelachse des Zentralgebäudes bildet, wurde in der nördlichen Umwehrung ein Turm aus drei Pfostenpaaren nachgewiesen. Ein Tor wurde hingegen nicht gefunden. Die Untersuchung der Umwehrung mußte im Oktober wegen der widrigen Wetterverhältnisse des „Sommers“ und Frühherbstes 1998 unterbrochen werden. Die Zahl der Kleinfunde blieb in der gesamten Fläche des Jahres 1998 bescheiden. Sie stammen vor allem aus vier der fünf Gruben im Innenhof des Zentralgebäudes. Aus diesen kamen nicht nur zahlreiche weitere kleinteilige Fragmente der vergoldeten Bronzestatue zutage – es sind mittlerweile über 80 – sondern auch Bruchstücke von bearbeiteten Kalksteinen, darunter zwei nur gering beschädigte Quader, die wohl von der Basis der Statue stammen (Abb. 6).



Abb. 6. Lahнау-Waldgirmes. Bruchstücke von Kalksteinquadern.

d) Ausgrabungen in Oberstimm

Vom 18.-28.5. wurde im Bereich des römischen Vicus 70 m südwestlich des Kastells eine Bauparzelle untersucht. Auffälligste Befunde waren zwei große Gruben mit wenig Fundmaterial aus der Kastellzeit. In der Nachkastellzeit blieb das Areal unbebaut.

e) Ausgrabungen in Wetzlar-Naunheim

Die im Rahmen des DFG-Projektes 1995 begonnenen archäologischen Ausgrabungen in der kaiserzeitlich-germanischen Siedlung von Wetzlar-Naunheim wurden vom 20.07.-16.10. unter örtlicher Leitung von S. Biegert und D. Walter in einer letzten Kampagne zum Abschluß gebracht. Die Untersuchungen konzentrierten sich auf die Bearbeitung der im letzten Jahr geöffneten Fläche 3 (ca. 30 × 30 m), die nur um eine kleine Fläche von 6 × 15 m Größe erweitert wurde. Fast die gesamte Fläche war von einer sehr fundreichen dunklen Schicht unterschiedlicher Stärke bedeckt, die keine Eingrabungen erkennen ließ. Die Größe und relative Scharfkantigkeit der enthaltenen Keramikfragmente wie auch die Tatsache, daß sich auf der Schicht eine Feuerstelle befand, sprechen dafür, daß es sich bei ersterer um eine am Ort gewachsene Kulturschicht und nicht um verlagertes Material handelt. Nach dem Entfernen dieser Schicht konnte ein weiterer Hausgrundriß freigelegt werden. Es handelt sich dabei um einen zweischiffigen Pfostenbau von 17 m Länge und ca. 7 m Breite. Innerhalb des Hauses befand sich die schon 1997 entdeckte Feuerstelle sowie eine Grube mit einem vollständig erhaltenen Hundeskelett. Eine Gleichzeitigkeit dieser Befunde mit dem Gebäude ist allerdings nicht endgültig gesichert. Weitere Hausgrundrisse deuten sich an, jedoch bleibt die genaue Analyse der Funde und Befunde abzuwarten. An der Südwestecke der Fläche befand sich eine ca. 15 m breite Senke, in deren Boden zwei Brunnen gegraben waren. Am Boden des einen, der auch heute noch im Bereich des Grundwasserspiegels lag, wurde gut erhaltenes Holz geborgen. Der Brunnen wurde, wie eine erste Durchsicht der Funde zeigt, im späten 2. Jahrhundert sehr schnell verfüllt. Aus diesem Brunnen wurde ein Bohrprofil zur Pollenanalyse entnommen.



Abb. 7. Wetzlar-Naunheim. Tönerner Vogelkopf. – M. 1:1.

Durch die Aufdeckung der Kulturschicht hat die Kampagne von 1998 besonders viele Funde erbracht. Das Gros datiert in das späte 2. bis in die Mitte des 3. Jahrhunderts. Erwähnenswert sind besonders zwei römische Münzen: Es handelt sich um einen stark abgegriffenen Sesterz des Antoninus Pius und einen prägefrischen Antoninian des Volusianus aus den Jahren 251–253, der bisher den *terminus post quem* für das Ende der Siedlung bildet. In den vorherigen Kampagnen waren keine Münzen gefunden worden. Zu den wertvolleren Funden gehören außerdem eine silberne germanische Haarnadel sowie ein Fragment eines bemalten römischen Glasbechers. Gefaltete Bronzebleche und Fragmente von Bronzegefäßen mit Hackspuren weisen auf Bronzeverarbeitung in der Siedlung hin, eine Werkstatt konnte jedoch nicht lokalisiert werden. Germanische Keramik ist in großer Zahl vorhanden. Sie entspricht dem üblichen Spektrum rhein-weser-germanischer Keramik. Bisher singulär ist ein tönerner Vogelkopf (Abb. 7). Gefäße in Form eines Vogelkörpers, die in der Größe genau zu dem Naunheimer Kopf passen, wurden im neckarsuebischen Raum nachgewiesen. Der Kopf dürfte als Stopfen auf einem solchen Gefäß gesessen haben. Die Funktion derartiger Gefäße ist unbekannt. Römische Keramik bildet nur ca. 10 % des Fundmaterials. Besonders häufig sind Krüge. Die Untersuchung der im letzten Jahr innerhalb der Siedlung gefundenen menschlichen Knochenfragmente hat ergeben, daß es sich um den Unterkiefer einer erwachsenen Frau und die Beckenschaufel eines erwachsenen Mannes handelt. Beide sind durch ¹⁴C-Daten eindeutig in die Römische Kaiserzeit datiert. Eine Auswertung der ebenfalls im letzten Jahr im Bereich eines Hauses entnommenen Phosphatproben erbrachte kein Ergebnis. Die botanischen Bodenproben (A. Kreuz, Wiesbaden) und zahlreichen Tierknochen (N. Benecke, Berlin) werden derzeit untersucht.

Ergänzende Forschungen zur Besiedlungsgeschichte ermöglicht das gemeinsam mit H. Thiemeyer, Institut für Physische Geographie der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität Frankfurt, mit Mitteln der DFG betriebene Projekt „Veränderungen der Flußlandschaft im mittleren Lahntal zwischen 3000 und 1500 BP unter besonderer Berücksichtigung anthropogener Einflüsse“.

f) Ausgrabungen in *Iatrus*-Krivina (Bulgarien)

Der diesjährige Aufenthalt (27.7.–13.9.) diente im wesentlichen der Vorbereitung der internationalen Konferenz „Der römische Limes an der unteren Donau von Diokletian bis Heraklios“, die vom 1.–5.9. in *Novae*-Svištov stattfand (Abb. 8). Am Abend vor Beginn der Konfe-

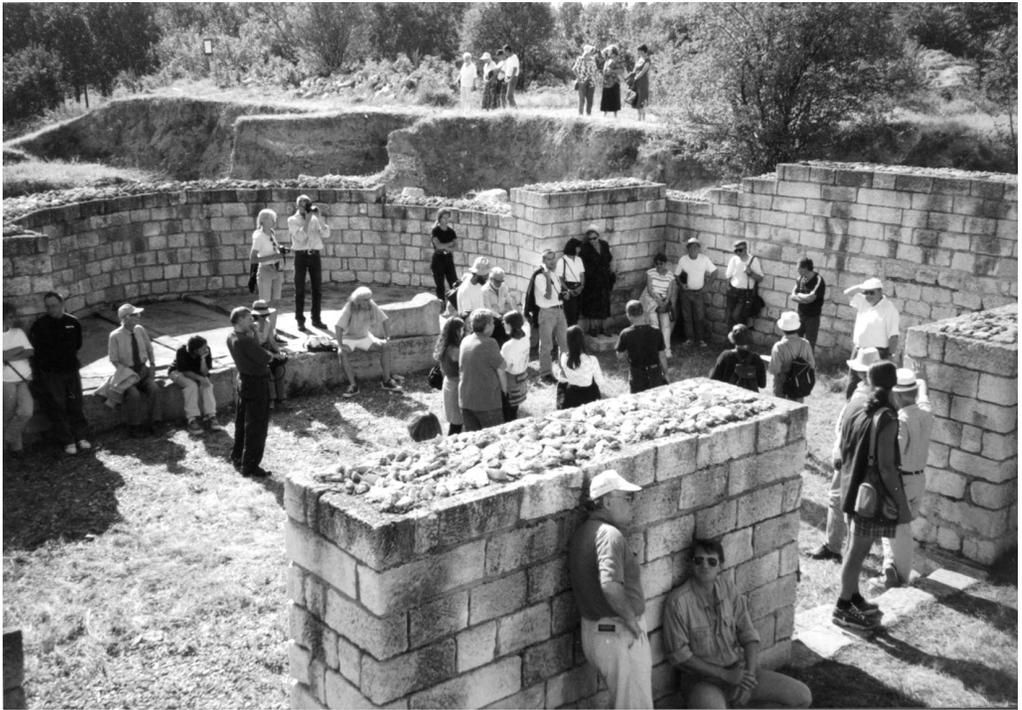


Abb. 8. Teilnehmer der Limeskonferenz Svištov, während der Grabungsbegehung in den Principia von *Iatrus*.

renz wurde im Archäologischen Museum in Sofia die Ausstellung „*Iatrus* – spätantikes Kastell am Unterdonaulimes. 40 Jahre deutsch-bulgarische Gemeinschaftsgrabungen“ eröffnet.

Im Vorfeld der Konferenz war vom 1.–28.8. für die Exkursion der Kongreßteilnehmer das gesamte Grabungsgelände in *Iatrus* von einem sehr üppigen Bewuchs gereinigt worden. Daneben wurden im Bereich der Objekte XLI („Prätorium“, verantwortlich: D. Stančev vom Historischen Museum Ruse) und XXX („Tabernen“, verantwortlich: G. Sommer-v. Bülow, RGK) Sondagen zur Klärung baulicher und stratigraphischer Detailfragen in Hinblick auf die Grabungspublikation angelegt.

Im Prätorium wurde die Innengliederung des nordöstlichen Gebäudeflügels während der ersten Siedlungsperiode (A) untersucht. Jedoch konnten nur Fundamentreste einer Quermauer aus der Frühphase der zweiten Siedlungsperiode (B/C) nachgewiesen werden, die möglicherweise eine ältere Mauer ersetzt hat.

Der nordwestliche Eckraum (Raum 2) des Gebäudes war zusammen mit dem südlich angrenzenden Raum 1 bei dem Brand in der benachbarten Basilika B im frühen 5. Jh. zerstört worden. Die übrigen Räume des Hauses blieben vom Feuer verschont und wurden weiterhin benutzt. Bereits 1989 war in Raum 1 ein Hort von 260 Bronzemünzen gefunden worden, dessen jüngste Prägungen aus den ersten Jahren des 5. Jahrhunderts stammen. In Raum 2 konnten in derselben Brandschicht in diesem Jahr etwa 100 Bronzemünzen geborgen werden, deren noch ausstehende Bestimmung weitere Aufschlüsse zur Datierung und Erklärung dieser partiellen Brandzerstörung in *Iatrus* geben kann.

Bei den Untersuchungen im Objekt XXX sollten der Ostabschluß des Gebäudes und der Anschluß an den Torraum geklärt werden. Es konnte nachgewiesen werden, daß die Nordostecke des Komplexes schon bei der Erstanlage in Periode A abgeschrägt bzw. abge-

stift ausgebildet worden war. Damit versuchte man, Richtungsänderungen der *via sagularis* und der auf sie bezogenen Querstraßen aufzufangen, die sich zwangsläufig aus dem unregelmäßigen Verlauf der Festungsmauer ergaben.

Parallel zu den Reinigungs- und Grabungsarbeiten führte S. Conrad, Jena, die Aufnahme und Inventarisierung der gefäßkeramischen Funde aus den Kampagnen 1997 und 1998 durch. Die Bearbeitung der Kleinfunde von 1997 durch G. Fuchs-Gomolka, Eurasien-Abteilung, konnte nicht abgeschlossen werden, da die Reinigung und Konservierung der Metallgegenstände im Archäologischen Institut und Museum in Sofia wegen der Vorbereitungsarbeiten für die Ausstellung noch nicht beendet war.

g) Frühe Metallurgie im zentralen Mitteleuropa (VW-Stiftung)

Das vom Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität Freiburg/Br. (Chr. Strahm) und der RGK in Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für Archäometallurgie der Bergakademie Freiberg (E. Pernicka) von der Stiftung Volkswagenwerk finanzierte zweijährige Forschungsvorhaben lief bereits 1996 aus. Die geplante Abschlußpublikation im Bericht der RGK 79, 1998 verzögerte sich und soll im Bericht 81, 2000 erscheinen. Einen ersten Ausblick auf die Forschungsergebnisse gibt ein im Jahrbuch für Bodendenkmalpflege in Mecklenburg-Vorpommern 1998 erschienener Beitrag. Im Jahr 1998 wurde die Auswertung weitgehend abgeschlossen. Die Ergebnisse des Forschungsvorhabens wurden durch die Projektmitarbeiter auf Vorträgen und Tagungen vorgestellt und diskutiert.

3. Kommissionssitzung

Die Jahressitzung der Römisch-Germanischen Kommission fand am 19.3. statt. Teilgenommen haben unter der Leitung des Ersten Direktors die Mitglieder K.-E. Behre, H. Cüppers, B. Hänsel, F.-R. Herrmann, G. Isenberg, E. Keller, H. Kyrieleis (Präsident des DAI), A. Leube, J. Lüning, W. Meier-Arendt (Vertreter der Oberbürgermeisterin der Stadt Frankfurt a. M.), K. Peschel, D. Planck, L. Reisch, S. Sievers, G. Wetzler, K. Weidemann, K.-H. Willroth sowie als Gast M. Radnoti-Alföldi (für das Unternehmen „Fundmünzen der Römischen Zeit in Deutschland“). Entschuldigt hatten sich die Herren H.-B. Bertram (Auswärtiges Amt), W. Krämer, F. Maier, M. Müller-Wille und H. Schönberger. Neu gewählt wurde Herr H.-M. von Kaenel, Frankfurt a. M. Verabschiedet wurde nach 20jähriger Mitgliedschaft Herr H. Cüppers.

4. Vorträge und Kolloquien

Vorträge

20.1.: Priv.-Doz. Dr. Michael Kunst, Madrid: „Zambujal (Portugal). Neue Ausgrabungen in der kupferzeitlichen Befestigung“.

18.3.: Aus Anlaß der Jahressitzung der RGK: Dr. Peter Hammer, Scharfenstein, und Dr. Hans Ulrich Voß, Berlin: „Archäologisch-metallogische Untersuchungen an römischen und germanischen Bunt- und Edelmetallfunden“ (siehe in diesem Band S. 107ff.).

21.4.: Dr. Octavian Bounegru, Iaşi, z. Zt. Stipendiat der Alexander-von-Humboldt-Stiftung in Würzburg, in einer Gemeinschaftsveranstaltung mit dem Archäologischen Institut der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität Frankfurt: „Die Terra Sigillata aus dem Ketiostal bei Pergamon“.

20.5.: Im Rahmen einer gemeinsamen Veranstaltung mit dem Seminar für Geschichte und Kultur der Römischen Provinzen der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität Frankfurt Herr Prof. Dr. Michael Speidel, University of Hawai'i at Manoa: „Die ersten Hessen. Germanische Kriegerbünde im römischen Heere“.

27.5.: Im Rahmen einer gemeinsamen Veranstaltung mit dem Seminar für Vor- und Frühgeschichte der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität Frankfurt Privatdozent Dr. Michael Kunst, DAI Madrid, und Prof. Dr. Manuel Rojo-Guerra, Universität Valladolid, über das Thema „Neolithische Gräber und Siedlungen im Zentrum der Iberischen Halbinsel. Erste Ergebnisse des spanisch-deutschen interdisziplinären Forschungsprojektes in der Umgebung von Ambrona (Provinz Soria)“.

15.12. Dr. Wolfgang Czysz, Thierhaupten, in einer gemeinsamen Veranstaltung mit dem Seminar für Geschichte und Kultur der Römischen Provinzen: „Römische und frühmittelalterliche Wassermühlen im Paartal bei Dasing. Ergebnisse der Rettungsgrabungen 1993 und 1994“.

Gemeinsam mit der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität (Seminar für Griechische und Römische Geschichte, Abt. II, Geschichte und Kultur der römischen Provinzen sowie Hilfswissenschaften der Altertumskunde; Archäologisches Institut, Klassische und Vorderasiatische Archäologie) und dem Museum für Vor- und Frühgeschichte – Archäologisches Museum wurde im Museum im Winter 1998/99 eine Vortragsreihe zu römischen Städten veranstaltet; es sprachen am 4.11. Herr Dr. Hans-Joachim Schalles über „Das römische Xanten – Neue Forschungen am unteren Niederrhein“ und am 25.11. Herr Dr. Hans-Peter Kuhnen über „Zwischen Gott und den Göttern: Jerusalem wird römisch“.

Im Rahmen der Ingolstädter Archäologischen Vorträge sprach am 29.10. Herr v. Schnurbein über das Thema „Caesar vor Alesia. Neue französisch-deutsche Ausgrabungen“.

Kolloquien

Veranstaltungen im Rahmen des DFG-SPP „Kelten, Germanen, Römer im Mittelgebirgsraum zwischen Luxemburg und Thüringen“:

– In der RGK fand am 17. und 18.4. ein Kolloquium zum Thema „Germanische Keramik des 1. bis 5. Jahrhunderts zwischen Rhein, Donau, dem westlichen Thüringen und dem Teutoburger Wald“ statt. In 21 Referaten wurden Arbeitsberichte zu neuen Untersuchungen vorgetragen, die vornehmlich größeren geschlossenen bzw. fest datierten Fundkomplexen galten. Die Referate werden in der Reihe „Kolloquien zur Vor- und Frühgeschichte“ publiziert.

– Am 25. und 26.6. organisierte die RGK eine Tagung zum Thema „Naturwissenschaftliche Untersuchungen im DFG-SPP „Kelten, Römer, Germanen ...“ – Zwischenergebnisse und offene Fragen“, an der 17 Personen teilnahmen.

– Vom 28.–30.9. richtete die DFG in Trier ein internationales Kolloquium unter dem Titel „Kultureller Wandel in den Jahrhunderten um Christi Geburt“ aus, das eine erste Bilanz des SPP zur Diskussion stellte. Hierzu waren etwa 100 Kolleginnen und Kollegen aus Deutschland, Belgien, England, Frankreich, Luxemburg, den Niederlanden, Österreich und der Schweiz eingeladen. Die Referate werden in der Reihe „Kolloquien zur Vor- und Frühgeschichte“ publiziert.

Im Rahmen eines Hauskolloquiums sprach am 25.3. Frau Dr. Antje Krug, Berlin, über „Die antiken Gemmen am Armreliquiar des Hl. Blasius“.

Am 26. und 27.5. fand unter der Leitung von Frau Irmela Herzog, Bonn, für die Mitar-

beiter der RGK ein Lehrgang zur Handhabung des GIS-Programms „MapInfo“ statt. Die Veranstaltung wurde von Herrn Rassmann gemeinsam mit Frau Nickel und Herrn Posluschny durch mehrere Informationssitzungen vorbereitet.

Vom 4.–5.7. fand in der RGK ein von Herrn Goßler organisiertes Kolloquium der „Arbeitsgruppe Reiten und Fahren in der Vor- und Frühgeschichte“ statt. 20 Referentinnen und Referenten aus Deutschland, Österreich, Schweden und der Schweiz behandelten vor allem Befunde aus der Eisenzeit und dem frühen Mittelalter.

Gemeinsam mit dem Archäologischen Institut der Bulgarischen Akademie der Wissenschaften veranstaltete die RGK vom 1.–5.9. in *Novae-Svištov* eine internationale Konferenz zum Thema: „Der römische Limes an der unteren Donau von Diokletian bis Heraklios“. Schwerpunkte waren die Lager *Iatrus* und *Novae*, zu denen auch Exkursionen führten, sowie das Leben in der Limeszone. An der Konferenz nahmen 45 Kolleginnen und Kollegen aus Bulgarien, Polen, Rumänien, Jugoslawien, der Ukraine und Deutschland teil. Die Publikation wird in Sofia erfolgen.

Vom 7.–11.10. fand in Bad Dürrenberg bei Hallein die internationale Tagung „Dürrenberg und Manching. Wirtschaftsarchäologie im ostkeltischen Raum“ statt. Sie wurde von der RGK gemeinsam mit dem Vorgeschichtlichen Seminar Marburg und dem Österreichischen Forschungszentrum Dürrenberg organisiert und von der DFG gefördert. Es nahmen 70 Kolleginnen und Kollegen aus Australien, Deutschland, Frankreich, Holland, Österreich, der Schweiz, der Slowakei, der Tschechischen Republik und Ungarn teil. Die Referate werden in der Reihe „Kolloquien zur Vor- und Frühgeschichte“ publiziert.

5. Veröffentlichungen

Die Namen der verantwortlichen Redakteure und technischen Mitarbeitern stehen in Klammern:

Im Berichtszeitraum wurden 5 Publikationen ausgeliefert.

Germania 75, 1997, 2. Halbband (Rittershofer, Biegert, Nickel, Posluschny / Berg, Ruppel)

Germania 76, 1998, 1. Halbband (Rittershofer, Nickel, Posluschny / Berg, Ruppel)

Römisch-Germanische Forschungen 58: Parzinger, Der Goldberg. Die metallzeitliche Besiedlung (Hüssen / Brandt, Köhler, Schittenhelm)

Beiträge zum Oderprojekt 4 und 5 (Schultze)

Gemeinsam mit dem Archäologischen Landesmuseum für Mecklenburg-Vorpommern wurde herausgegeben:

Beitr. Ur- u. Frühgesch. Mecklenburg-Vorpommerns 32: J. Herrmann, Ralswiek auf Rügen. Die slawisch-wikingischen Siedlungen und ihr Hinterland. Teil 1 – Die Hauptsiedlung.

In Verbindung mit der Römisch-Germanischen Kommission gab die Prähistorische Staatssammlung in München heraus:

Monogr. Prähist. Staatssgl. 1: H. Dannheimer, Das baiuwarische Reihengräberfeld von Auling, Stadt München.

Für die Stiftung Kohl'sche Einhorn-Apotheke Weißenburg i. Bay. wurde von H.-H. Häffner und C.-M. Hüssen in Verbindung mit der Römisch-Germanischen Kommission herausgegeben: „In plurimis locis ...“ Wilhelm Kohl (1848–1898). Apotheker und Forscher am rätischen Limes. Gedenkschrift zum 100. Todestag. Mit einem Nachdruck „Der Obergermanisch-raetische Limes des Roemerreiches, Strecke 14 von Gunzenhausen nach Kipfenberg.“

9 Publikationen befanden sich Ende 1998 im Druck.
Für ein Werk wurde ein Druckkostenzuschuß beantragt.

6. Bibliothek / Archiv

Der Bücherzuwachs der RGK betrug in der Berichtszeit 1952 Monographienbände und 2062 Zeitschriftenhefte. Der Gesamtbestand der Bibliothek umfaßte am Jahresende 87.606 Bände. Zur Auskunftserteilung und zur Komplettierung eigener Reihen wurden 42.393 Kopien hergestellt. Über die Zeitschriftendatenbank Berlin und den Hessischen Zentralkatalog gelangten 144 Leihscheine an die Bibliothek, die in Form von Kopien beantwortet worden sind.

Frau Beck hielt sich zur Einweisung in das Programm Dyabola mehrfach in der Eurasien-Abteilung auf. Am 19.6. fand in der RGK ein Gespräch über eine engere Zusammenarbeit verschiedener Fachbibliotheken statt, an dem außer ihr Frau Rasbach und Herr Goßler teilnahmen.

Seit dem 1.9. arbeitet die Historikerin Katharina Becker M. A. als wiss. Hilfskraft im Archiv der RGK, um zum 100jährigen Jubiläum der RGK das Material für die Geschichte des Instituts zu sichten. Unter Anleitung von Hans G. Ruppel hat Herr Hans-Joachim Wiederhold das Archiv bis einschließlich des Jahres 1980 sachlich geordnet.

7. Reisestipendiaten

Herr Moosbauer (Stipendiat 1997/98) reiste in Bulgarien, Frankreich, Griechenland, Italien, Jordanien, im Libanon, in Makedonien, Marokko, Portugal, Spanien, Syrien, Bulgarien und der Türkei und beendete Ende September sein Stipendium.

Ab 1.10. traten zwei der drei neuen Reisestipendiaten (1998/99) ihre Reisen an: Herr Eger brach nach Tunesien, Frankreich und Spanien auf; Herr Strobel bereiste Frankreich und Spanien. Herr Biermann reiste ab 1.11. in Spanien, Portugal und Marokko.

8. Stipendiaten des DAI, des DAAD, der Alexander v. Humboldt-Stiftung und der Rotary-Stiftung

Im Berichtszeitraum arbeiteten im Institut: Herr Dr. Chaume (Châtillon-sur-Seine), Herr Cieslinski (Warschau) – Frau Ciolek (Warschau) – Dr. Creighton (Reading) – Dr. Mihailescu-Bilirba (Iași), Prof. Dr. Pavuk (Nitra) – Dr. Rassadin (Minsk).

9. Besucher und Gäste

Wir hatten die Freude, außer den Stipendiaten die folgenden ausländischen Kolleginnen und Kollegen in unserem Hause begrüßen zu dürfen: Frau Dr. Aspes (Verona) – Herr Banari (Chișinău) – Dr. Bednár (Nitra) – Frau Dr. Blance-Clayre (Oxford) – Prof. Dr. Brukner (Novi Sad) – Dr. Bounegru (Iași/Würzburg) – Prof. Dr. Bukowski (Warschau) – Prof. Dr. Bursche (Warschau) – Frau Catinas (Tusda) – Dr. Cheben (Nitra) – Frau Chowanec (Warschau) – Dr. Detalle (Paris) – Dr. Dijkman (Maastricht) – Herr Domžalski (Warschau) – Frau Prof. Dr. Dončeva-Petkova (Sofia) – Herr Donevski (Svištov) – Dr. Droberjar (Prag) – Dr. Dulnicz (Warschau) – Prof. Dr. Fasani (Mailand) – Prof. Dr. Frere (Oxford) – Dr. Fusek (Nitra) – Dr. Gazov (Sofia) – Prof. Dr. Gedl (Krakau) – Prof. Dr. Gorini (Padua) – Prof. Dr. Gudea (Cluj-Napoca) – Frau Guidicelli (Glux-en-Glenne) – Dr. Guillaumet (Glux-en-Glenne) – Frau Dr. Hochuli (Avenches) – Prof. Dr. Höck (Lissabon) – Dr. Ionita (Iași) – Frau Dr. Isac (Cluj) – Dr. Jirán (Prag) – Frau Dr. Kalb (Lissabon) – Prof. Dr. Kazanski (Paris) – Dr. Kenrick (Oxford) – Herr Kirilov (Sofia) – Dr. Kiss (Budapest) – Herr Kravath (Boffzen) – Dr. Kunst (Madrid) – Frau Dr. Kunst (Madrid) – Frau Dr. Lehoczka (Warschau) – Frau Prof. Dr. Lichočka (Warschau) – Frau Prof. Dr. Maczynska (Lodz) – Dr. Manzura (Chișinău) – Frau Dr. Mastykova (Moskau) – Prof. Dr. Megaw (Adelaide) – Frau Dr. Megaw (Adelaide) – Frau Meriel (Straßburg) – Frau Dr. Milošević (Belgrad) – Dr. Niculescu (Bukarest) – Dr. Nowakowski (Warschau) – Dr. Poláček (Brünn) – Dr. Popa (Chișinău) – Frau Prof. Dr. Raepsaet-Charlier (Brüssel) – Dr. Senda (Narita) – Dr. Sharov (St. Petersburg) – Dr. Sommer (Prag) – Prof. Dr. Speidel (Honolulu) – Herr Spitzer (Eckbolsheim) – Prof. Dr. Tejral (Brünn) – Frau Prof. Dr. Todorova (Sofia) – Herr Trachsel (Zürich) – Dr. Trestnik (Prag) – Dr. Vagalinski (Sofia) – Prof. Dr. Vasić (Belgrad) – Prof. Dr. Vermeulen (Gent) – Doz. Dr. Vitljanov (Šumen) – Dr. Zanoci (Chișinău) – Dr. Žemlička (Prag).

10. Grabungstechnikerprüfung

Am 26.3. und am 27.10. fanden in der RGK Grabungstechniker-Prüfungen statt. Die Herren S. Kretzschmar, A. Schindler und O. Spitzner (alle Dresden) bestanden die Prüfung. Als Prüfer wirkten mit die Herren N. Fischer, A. Harwath, H. Haßmann, F.-R. Herrmann, H. G. Horn, T. Schlipf, E. Schubert und H. Stickl.

11. Persönliches

Mitglieder des Deutschen Archäologischen Instituts:

Bei ihrer Jahressitzung 1998 wählte die Kommission aus ihrem Arbeitsgebiet zu korrespondierenden Mitgliedern: B. Aaby (Kopenhagen) – M. Egloff (Neuchâtel) – P. Gleischer (Klagenfurt) – V. Guichard (Glux-en-Glenne) – P. Kos (Ljubljana) – H.-P. Kuhnen

(Trier) – A. Müller-Karpe (Marburg) – G. Rupprecht (Mainz) – D. Svoljsak (Ljubljana) – M. Vasić (Belgrad) – E. Wamers (Frankfurt/Main) – G. Weber (Kempten) – H.-H. Wegner (Koblenz) – A. Zimmermann (Köln).

Im Berichtsjahr verstarben folgende Mitglieder: Claus Ahrens (Rosengarten-Sieversen) – Hendrik Brunsting (Leiden) – Draga Garašanin (Belgrad) – Wilhelmine Hagen (Bonn) – Joachim Hahn (Tübingen) – Jean-Jacques Hatt (Straßburg) – Otto Prinz von Hessen (Venedig) – Petar Petrović (Belgrad) – Jozef Poulik (Brünn) – Wilhelm Schüle (Freiburg) – Ivan Venedikov (Sofia).

Mitglieder der Kommission (Stand 31. 12. 1998)

Kyrieleis, Helmut, Prof. Dr. phil., Präsident, Deutsches Archäologisches Institut, Postfach 33 00 14, 14191 Berlin

v. Schnurbein, Siegmund, Prof. Dr. phil., Erster Direktor, Römisch-Germanische Kommission, Palmengartenstr. 10–12, 60325 Frankfurt a. M.

Sievers, Susanne, Dr. phil., Zweite Direktorin, Römisch-Germanische Kommission, Palmengartenstr. 10–12, 60325 Frankfurt a. M.

Bertram, Hans-Bodo, Dr. phil., Ministerialdirektor, Auswärtiges Amt, Kulturabteilung, Adenauerallee 99–103, 53113 Bonn

Die Oberbürgermeisterin der Stadt Frankfurt am Main, Römerberg 23, 60311 Frankfurt a. M.

Weidemann, Konrad, Dr. phil., Generaldirektor, Römisch-Germanisches Zentralmuseum, Ernst-Ludwig-Platz 2, 55116 Mainz

Behre, Karl-Ernst, Prof. Dr. rer. nat., Ltd. Wiss. Direktor, Niedersächsisches Institut für historische Küstenforschung, Viktoriastr. 26–28, 26382 Wilhelmshaven

Hänsel, Bernhard, Prof. Dr. phil., Seminar für Ur- und Frühgeschichte der Freien Universität, Altensteinstr. 15, 14195 Berlin

Herrmann, Fritz-Rudolf, Dr. phil., Ltd. Regierungsdirektor, Landesamt für Denkmalpflege Hessen, Abt. Archäologische und Paläontologische Denkmalpflege, Schloß Biebrich/Ostflügel, 65203 Wiesbaden

Isenberg, Gabriele, Dr. phil., Direktorin des Westfälischen Museums für Archäologie, Rothenburg 30, 48143 Münster

v. Kaenel, Hans-Markus, Prof. Dr., Seminar für Griechische und Römische Geschichte der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität, Postfach 11 19 32, 60054 Frankfurt a. M.

Keller, Erwin, Dr. phil., Landeskonservator, Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege, Abt. Bodendenkmalpflege, Am Hofgraben 4, 80539 München

Krämer, Werner, Prof. Dr. phil., Präsident i. R., Klopstockstr. 5, 65187 Wiesbaden (ohne Votum)

Leube, Achim, Prof. Dr. phil., Seminar für Ur- und Frühgeschichte, Institut für Geschichtswissenschaften, Humboldt-Universität, Hausvogteiplatz 5-7, 10117 Berlin

Lüning, Jens, Prof. Dr. phil., Seminar für Vor- und Frühgeschichte der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität, Arndtstr. 11, 60325 Frankfurt a. M.

Maier, Ferdinand, Prof. Dr. phil., Erster Direktor i. R., Justus-Liebig-Str. 8, 64720 Michelstadt / Odw. (ohne Votum)

Müller-Wille, Michael, Prof. Dr. phil., Institut für Ur- und Frühgeschichte der Christian-Albrechts-Universität, Olshausenstr. 40, 24118 Kiel

Peschel, Karl, Prof. Dr. phil., Bereich Ur- und Frühgeschichte der Friedrich-Schiller-Universität, Löbdergraben 24 a, 07743 Jena

Planck, Dieter, Prof. Dr. phil., Präsident, Landesdenkmalamt Baden-Württemberg, Mörikestr. 12, 70178 Stuttgart

Reisch, Ludwig, Prof. Dr. phil., Lehrstuhl für Ur- und Frühgeschichte der Universität Erlangen-Nürnberg, Kochstr. 4, 91054 Erlangen

Schönberger, Hans, Prof. Dr. phil., Erster Direktor i. R., Friedrichstr. 4, 61348 Bad Homburg v. d. H. (ohne Votum)

Wetzel, Günter, Dr. phil., Vorsitzender des Mittel- und Ostdeutschen Verbandes für Altertumsforschung, Brandenburgisches Landesmuseum für Ur- und Frühgeschichte, Schloß Babelsberg, 14482 Potsdam

Willroth, Karl-Heinz, Prof. Dr. phil., Seminar für Ur- und Frühgeschichte der Georg-August-Universität, Nikolausberger Weg 15, 37073 Göttingen

Personal der Kommission:

Direktoren

von Schnurbein, Siegmund, Prof. Dr. phil., Erster Direktor

Sievers, Susanne, Dr. phil., Zweite Direktorin

Wissenschaftliche Referenten und Hilfskräfte

Becker, Katharina, M. A., Wiss. Hilfskraft (ab 1.9.)

Biegert, Susanne, Dr. phil., Wiss. Angestellte (DFG-Projekt, ab 1.9. halbtags)

Conrad, Sven, Dr. phil., Wiss. Angestellter (DFG, ab 15.11.)

Derrix, Claudia, M. A. (Berlin, VW-Projekt, halbtags)

von Freeden, Uta, Dr. phil., Wiss. Angestellte

Goßler, Norbert, M. A., Wiss. Hilfskraft
 Gringmuth-Dallmer, Eike, Dr. sc., Wiss. Angestellter (Berlin)
 Herking, Christa, Dipl.-Biol., Wiss. Angestellte (Göttingen, VW-Projekt, ab 1.12.)
 Hüssen, Claus-Michael, Dr. phil., Wiss. Angestellter (Ingolstadt)
 Jahns, Susanne, Dr. rer. nat., Wiss. Angestellte (Berlin, VW-Projekt, bis 30.11.)
 May, Carola, M. A., Wiss. Hilfskraft (bis 17.10.)
 Nickel, Claudia, Dr. phil., Wiss. Hilfskraft (bis 31.5.)
 Posluschny, Axel, M. A., Wiss. Hilfskraft
 Rasbach, Gabriele, Dr. phil., Wiss. Angestellte
 Rassmann, Knut, Dr. phil., Wiss. Angestellter
 Rittershofer, Karl-Friedrich, Dr. phil., Wiss. Oberrat
 Ruda, Matthias, M. A., Wiss. Hilfskraft (Ingolstadt, ab 1.4.)
 Rühl, Gerald, M. A., Wiss. Hilfskraft (ab 17.11.)
 Schubert, Eckehart, Dr. phil., Wiss. Oberrat
 Schultze, Erdmute, Dr. phil., Wiss. Angestellte (Berlin)
 Sommer v. Bülow, Gerda, Dr. phil., Wiss. Angestellte
 Suhr (geb. Bürk), Bettina, M. A., Wiss. Hilfskraft (Berlin, Mutterschaftsurlaub ab 24.5.)
 Walter, Dörte, Dr. phil., Wiss. Angestellte (DFG, halbtags)
 Wigg, Angelika, Dr. phil., Wiss. Angestellte (DFG, ab 1.9. halbtags)
 Zipf, Gabriele, M. A., Wiss. Hilfskraft

Bibliothekspersonal

Beck, Diemut, Bibl.-Amtsrätin
 Lust, Cornelia, Bibliotheksbotin (halbtags)
 Predöhl, Doris, Bibliotheksassistentin
 Schottke, Monika, Bibliotheksbotin (halbtags)
 Yüksel, Güler, Vervielfältigerin (halbtags)

Technisches Personal

Bahlo, Jürgen, Photograph
 Berg, Silke, Redaktion DTP (halbtags)
 Brandt, Waltraut, Technische Redaktionsassistentin (Ingolstadt, LKZ)
 Casper, Christiane, Graphikerin (Berlin, VW-Projekt bis 30.6.)
 Hamann, Margret, Photographin (Berlin, VW-Projekt halbtags)
 Köhler, Heinz-Jürgen, Ausgrabungstechniker
 Meyer, Benno, Graphiker (ab 1.1.)
 Podsiadlowski, Viola, Technische Angestellte (Berlin, VW-Projekt, bis 31.12.)
 Redfern, David, Ausgrabungstechniker (Berlin, VW-Projekt)
 Ruppel, Kirstine, Graphikerin
 Schittenhelm, Harald, Ausgrabungstechniker (Ingolstadt)
 Weber, Gisela, Graphikerin (Berlin)
 Wieland, Katharina (Berlin, VW-Projekt, halbtags ab 1.7.)

Verwaltung

Vogt, Hanspeter, Regierungsamtsrat
 Bremer, Sabine, Verwaltungsangestellte
 Ferch, Randolph, Kraftfahrer

Sekretariat

Breese, Bettina, Verwaltungsangestellte (halbtags, ab 1.1.)
 Linß, Angelika, Verwaltungsangestellte
 Ostheimer, Waltraud, Verwaltungsangestellte (halbtags)
 Schneider, Lieselotte, Archivkraft (Ingolstadt, ABM, bis 7.2.)

Hausmeisterei

Caliskan, Serife (aus Mutterschaftsurlaub zurück am 1.5.)
 Yüksel, Güler (halbtags)

Persönliches

Im Rahmen eines Praktikums der Beruflichen Fortbildungszentren der Bayerischen Arbeitgeberverbände e. V. war Frau E.-M. Akcakaya ab 27.4. in Ingolstadt beschäftigt.

Frau Rasbach wurde als Vertreterin der nicht in leitender Stellung tätigen Gelehrten nach § 3,1g der Satzung zum Mitglied der Zentraldirektion des Deutschen Archäologischen Instituts gewählt.

Herr v. Schnurbein wurde erneut zum Vorsitzenden des Denkmalbeirates der Stadt Frankfurt gewählt sowie in den Ausschuß für langfristige Unternehmen der DFG berufen. Außerdem ist er zum Wirklichen Mitglied des Österreichischen Archäologischen Instituts ernannt worden.

Herr Gringmuth-Dallmer wurde zum Vorsitzenden der Archäologischen Gesellschaft in Berlin und Brandenburg sowie zum Mitglied der Berliner Historischen Kommission gewählt und zum DFG-Hauptgutachter bestimmt.

Herr Rittershofer wurde am 16.11. erneut zum Vorstandsvorsitzenden des Kuratoriums des Vortanumuseum Oberursel gewählt.

Herrn Reinhard Friedrich (Projekt Bommersheim) wurde das Albert-Steeger-Stipendium verliehen.

Im Berichtsjahr waren für den Gesamtpersonalrat beim DAI Herr Hüssen, Frau Rasbach (Stellvertretende Vorsitzende bis zu ihrem Rücktritt am 31.12. wegen ihrer Wahl zum ZD-Mitglied) und Herr Rittershofer (Vorsitzender) tätig, für den Örtlichen Personalrat in Frankfurt Frau Sommer-v. Bülow, in Ingolstadt Herr Schittenhelm. Herr Rittershofer ist ferner Mitglied im Hauptpersonalrat des Auswärtigen Amtes. Zur Wahrnehmung seiner Aufgaben war er von der dienstlichen Tätigkeit in der RGK teilfreigestellt. Frau Sievers beendete ihre Tätigkeit als Frauenbeauftragte des DAI.

Frankfurt am Main, 31. Dezember 1998

Siegmar v. Schnurbein
 Susanne Sievers